

36

Christliche Anrede

Nächst dem

Scheiter=Hauffen

Worauf der Reichnam



MARIÆ RENATÆ

Einer durchs Schwerdt

Singerichteten Sauberin,

den 21. Junii Anno 1749.

Ausser der Stadt Wirzburg verbrennt worden,

An ein

Zahlreich versammeltes Volck gethan/ und hernach
aus gnädigstem Befehl einer Hohen Obrigkeit in
offentlichen Druck gegeben,

Von

P. GEORGIO GAAR, S. J.

Mit Erlaubnuß der Oberen.

Augsburg gedruckt und zu finden, bey Joseph Domin. Gruber, Cathol. Buchdr.

Maleficos non patieris vivere. Ex. c. 22, v. 18.
Die Zauberer solst du nicht leben lassen.

Anima, quæ declinaverit ad magos, & ariolos---, ponam faciem meam contra eam, & interficiam illam de medio populi mei.
Levit. c. 20. v. 6.

Wann sich eine Seel zu denen Zauberern und Wahrsagern wendet, so will ich mein Angesicht wider sie setzen, und sie mitten aus ihrem Volck hinwegraumen.



Sielgeliebte in dem H E R R N.

S hat der gerechte G D T schon in dem alten Testament alle Schwarz-Künstler und Zauberer auf das äusserste verfolgen, und mit denen nachdrücklichsten Straffen zum Schröcken der ganzen Nachwelt jederzeit belegen wollen. Die Chananaer, unter welchen allerhand Aberglaub, Wahrsagerey, und Zauberey eingerissen, hat er völlig vertilgt, nach jenen Worten *Deut. 18. v. 12.* Omnia hæc abominatur Dominus, & propter istiusmodi scelera delebit eos in introitu tuo. Dises alles ist dem HErrn ein Greul: er wird sie auch bey deinem Einzug um solcher Laster willen vertilgen. Dem König Saul hat G D T nicht ebender das Reich und Leben genommen, als biß er *1. Reg. c. 28 v. 8.* bey einer Zauberin um Rath und Hülff angesucht, wie anmerckt Petrus Blessens, Dum Pythonissam consulit in montibus Gelböe, cum filiis meretur interfici. Dem König Ochozia, welcher in seiner Kranckheit den Beelzebub angeruffen, lasset G D T durch den Propheten Eliam *c. 1. v. 4.* zum größten Leydwesen bedeuten: De lectulo, super quem ascendisti, non decedens, sed morte morieris. Von dem Beth, darauf du dich geleyet hast, solst du nicht kommen, sondern des Todts sterben. Jezabel war der Zauberey hefftig ergeben, wie zu lesen *4. Reg. c. 9. v. 22.* adhuc fornicaciones Jezabel Matris tuæ, & veneficia ejus multa videntur. Deiner Mutter Jezabel Unlauterkeit, und ihre vielfältige Zauberey ist noch im Schwang. Aber eben dessentwegen ist sie vom Fenster herab gestürzt, und von Hunden gefressen worden.

Durch den Propheten Michäam hat G D T die Zersthörung Jerusalems, und anderer Städten, so wegen Zauberey, und anderen Missethaten erfolgt ist, deutlich vorge sagt: *Perdam civitates terræ tuæ, & destruam omnes munitiones tuas, & auferam maleficia de manu tuâ, & divinationes non erunt in te. Mich. c. 5. v. 11.* Ich will die Stadt in deinem Land, und alle deine Bestungen zersthören, die Zauberey will ich von deiner Hand abschaffen, und das Wahrsagen soll unter dir nicht seyn. Durch den Propheten Nahum hat G D T denen Ninivitem wegen Zauberey und Unkeuschheit den Untergang angedrohet: *propter multitudinem fornicationum*

meretricis speciosa & grata, & habentis maleficia, quæ vendidit gentes in fornicationibus suis, familias in maleficiis suis, *Nahum c. 3. v. 4.* Daß wird geschehen um der vielfältigen Unkeuschheit wille 2c. 2c. Das Urtheil des Todts hat Gott gefället über alle Zauberer *Exod. c. 22. v. 18.* Maleficos non pariteris vivere. Die Zauberer solst du nicht leben lassen. Dieses Gesetz, als welches im natürlichen Recht sich gründet, ist im neuen Testament keinesweegs aufgehoben, sondern auf das genaueste zu beobachten: daher wann jemahlen einige Ubelthäter vom Leben zum Todt sollen verdammt werden, so erfordert es die Billig und Gerechtigkeit, daß man die Zauberer von allen sothaner Straff unterwerffe: seynd Dieb, Straffen Råuber, Ehebrecher und andere dergleichen nach denen Rechten des Todts schuldig, wer wird sich erkühnen, die Zauberer davon auszunehmen? es ist ja die Zauberer ein Begriff fast aller erdencklichen Lastern, Schandthaten, und Abscheulichkeiten: es wird dardurch beleidiget Gott sambt seiner Jungfräulichen Mutter und allen Heiligen, dann die Zauberer Gott dem Herrn, seiner übergebenedeyten Mutter und allen Heiligen auf ewig abschwören; selbige nach allen Kräfften lästern und vermaledeyen. Es wird dardurch beleidiget die Christ-Catholische Kirch, dann Zauberer verschiedene Kirchen-Ceremonien, wie auch die von Christo eingesezte, und zum Seelen-Heyl der Kirchen hinterlassene Sacramenten mißbrauchen und schänden. Es wird dardurch beleidiget das menschliche Geschlecht, dann Zauberer mit dem Teuffel selbstem buhlen, und die Ordnung der menschlichen Natur überschreiten. Es wird dardurch beleidiget das gemeine Wesen, dann Zauberer dessen Wohlstand, wo es ihnen nur immer möglich, anfeinden. Es werden dardurch beleidiget lebhaftte und leblose Geschöpff, dann Zauberer, wosern es Gott zulasset, solche jämmerlich beschädigen, und zu Grund richten. Anerwogen dessen hat man billich zu allen, sonderlich zu Christlichen Zeiten wider die Schwarz-Künstler und Zauberer eine scharpffe Untersuchung vorgenommen, und sich bemühet, selbe durch Feuer und Schwerdt auszurotten. Kayser Constantinus Magnus hat wider die Zauberer, wie zu lesen *lib. 9. Cod. Tit. 18. l. 3. & 4.* sehr empfindliche Straffen aufgesetzt. Kayser Valens hat allen seinen Kræfften wider die Zauberer aufgebotten: als er im Jahr Christi 370. (wie *Memochius* schreibt *Cent. 9. c. 24.*) sich nacher Antiochiam begeben, seynd viele angeklagt worden, als hätten sie durch Schwarz-Kunst erfahren wollen, wer Valenti in der Regierung nachfolgen würde:

Dieser Fürwitz wäre vor Gott verdamlich, und wurde von Valente unter Lebens Straff verboten: nichts destoweniger weilten die Heyden das Christenthum gehasset, und gern auf den Thron einen Heydnischen Kayser gesehen hätten, so haben etliche aus ihnen einen Dreyfuß von Lorbeer-Holz verfertigt, und mit verfluchten Worten um besagte Wissenschaft den Teuffel angeruffen, wornach sie dann befunden, daß einer, dessen Nahm von denen Buchstaben T. H. E. O. D. seinen Anfang hätte, der Nachfolger Valentis seyn würde: sie hofften demnach gänzlich, Theodorus ein Heyd würde den Thron besteigen: als aber Valens von der Sach Nachricht erhalten, wurden die Schwarz-Künstler sambt Theodoro gefänglich eingezogen und hingerichtet: es wurden anbey die Bücher, welche von der Schwarz- und Zauber-Kunst gehandelt, in denen Häusern mit großem Fleiß aufgesuchet, und in ohnzahlbahrer Meng öffentlich verbrennet; verschiedene Heyden aber seynd selbst vorkommen, massen sie ihre Zauber-Bücher, damit solche nicht gefunden würden, eintweder ins Feuer, oder ins Wasser geworffen. So weit dißfalls Kayser Valens die höchstschädliche Seelen-Pest auszureuten sich ernsthaftt beflissen, so weit ist seine Gerechtigkeit anzurühmen; daß er aber auch die rechtmäßige Schranken übergangen, und an manchen unschuldigen Menschen sich vergriffen, hierin ist er einer Tyranny und Ungerechtigkeit zu beschuldigen. Ein besseres Lob verdienen andere Kayser, welche so wohl im Orientalischen, als Occidentalischen Reich in Bestraffung deren Zauberern von dem rechten Weeg nicht abgewichen, und anderer Unschuld zu verthätigen nicht vergessen. Eines unsterblichen Ruhms ist insonderheit würdig Carolus V. nach dessen Constitution Artic. 109. die Zauberer lebendig sollen verbrennet werden, welches auch noch heutiges Tags wird in das Werk gerichtet.

Ein Exempel, über welches die ganze Welt erstaunen muß, wird uns heunt vor Augen gestellt. Wessen Stands, Ampts und Geschlechts Maria Renata gewesen, und aus was Ursach allhiefiger Scheiter-Hauffen für selbige sey aufgerichtet, ist keinem aus uns unbekannt: jedoch erachte ich es nicht für überflüssig, einen etwas genaueren, wiewohlen kurzen Bericht davon abzustatten. Maria Renata aus München gebürtig wurde als ein Kind von 6. bis 7. Jahren in der Gegend Linz in Ober-Osterreich durch einen Officier, in welchen sich glaublich der böse Geist verstellte, zur Zaubererey angeführet; und weilten die Hölle den Nahmen MARIA nicht erdul-

ten kan, wurde ihr an statt dessen zugelegt Ema Renata, so durch Versetzung des Buchstabens M. heisset: Mea Renata, meine Widergeborene. Zwölffjährig ist sie schon so weit kommen, daß ihr bey denen zauberischen Zusammenkünften der Fürst der Finsternuß den ersten Rang zugezanden. Um das 19te Jahr ihres Alters ist sie wiewohl: n. w. der ihren Willen in das Jungfräulche, wegen guter Disciplin, und geistlichen Lebens Wandel allzeit berühmte, ohnweit der Stadt Würzburg gelegene Kloster Unter-Cell, den Befehl ihrer Eltern zu erfüllen, eingetreten, allwo die reißende Wölffin dergestalt mit Schaaffs: Woll sich bedeckte, daß man durch einen falschen Tugend: Schein betrogen selbe nicht erkannte, ja wegen vermeinten Verdiensten endlich anderen als eine Sub-Priorin vorzusetzen kein Bedencken hatte. Wohin das Absehen des allgemeinen Seelen Feinds dabey gezelet, ist leicht zu ergründen: er suchte nemlich durch sein taugliches Werck Zeig das Unkraut auszusäen: allein weil es Gott verhinderte, und Maria Renata durch 50. Jahr, welche sie in Kloster zugebracht, nach ihrer eigenen Auszag keiner einzigen Kloster: Seel schaden konnte, so wolte der Satan durch dise seine Sclavin den Wuth an denen Leiberen ausgießen: es verursachte derothalben Maria Renata 4. Kloster Frauen theils durch zauberisches Anhauchen, theils durch zauberische Würzlen und Kräuter, welche sie ohnvermerckt entweder denen Speisen eingemengt, oder auf eine andere Weis beygebracht, sehr beschwehrliche und schmerzliche Kranckheiten. 5. anderen nebst einer Loven: Schwester, so noch eine Novitzin, zauberte sie durch erwehnte Mittel mehrere höllische Geister in den Leib hinein. 2c.

Nachdem nun vielfältige Umständ (welche um eine gar zu grosse Weitläuffigkeit zu vermeiden, ich allhier verschweige) Mariam Renatam als eine Stifterin solcher und andern grossen Ublen sattfam verrathen, so wurde sie über alles, worinn sie beklagt worden, anfänglich von einer Hohen Geistlichen Obrigkeit denen geistlichen Rechten gemäß examinirt, hernach dem Brachio Sæculari nach abweisung besagter geistlichen Rechten übergeben, und befundenen Dingen nach vom Leben zum Todt verdammet. Die nach Carolischen Constitution gebührende Straff ist zwar wegen der preßwürdigsten Ihro Hoch: Fürstl. Gnaden angebohrnen Clemenz, wie auch aus anderen erheblichen Absichten gemilderet, in dem Maria Renata nur durch das Schwerdt ist hingerichtet worden: jedoch ihr todter Leib, welcher jetzt auf diesem Scheiter: Hauffen wird verbrennet werden, dem
 Feuer

Feur vorbehalten, damit von der Zauberin nicht das geringste übrig bleibe, und so gar ihre Gedächtnuß in die Aschen versinke. Warum aber **GOTT** zu diesen unseren Zeiten das so lang verborgene Ubel, und getriebene Teuffels = Handwerck aus öffentliche Tag = Licht habe ausbrechen lassen, stehet mir zwar nicht zu, hierinn die geheime Göttliche Rath = Schluß zu erforschen, jedoch bedunckt es mich, es seye geschehen aus folgenden Ursachen: Erstlich wegen denen Unglaubigen, dann es gibt zu unseren Zeiten solche Leuth, welche weder an Hexen, noch Zauberer, noch an Teuffel, noch an **GOTT** selbst glauben: Sie seynd Atheisten, und vermeinen, es seye keine andere Substanz, als welche nur Cörperlich oder leiblich ist, anzutreffen. Diese Unglanbige müssen aus dermaliger Begebenheit (wann sie nicht völlig Vernunftlos seyn wollen) unwidersprechlich erkennen, daß auf der Welt seyen Hexen und Zauberer, mithin auch Teuffel, von welchen sie ihre Künsten erlernen. Gehet hin ihr Atheisten nach Unter = Cell, um jene Ordens = Personen, welche Maria Renata bezaubert, anzuhören: was gilt, ihr werdet gestehen, daß in diesen Menschen etwas mehr, als ein Mensch verborgen sey: weilen aber das, was verborgen ist, man weder sehen, noch fühlen, oder mit Händen greiffen, sondern nur allein aus denen Würckungen mercken kan, so muß es nothwendig ein Leib = loses und geistliches Weesen seyn; folglich muß es Geister geben; und weilen die einheimische Feind oder Geister in denen Besessenen auf die Kirchen = Beschwörungen gedemüthiget, endlich auch ausgetrieben werden, so müssen wir daraus schliessen, daß sie einem weit mächtigeren Geist, nemlich **GOTT**, welchen die Kirch anruft, unterworfen seyen: *Intelligite insipientes in populo, & stulti aliquando sapite Ps. 33. v. 8.* merckt es doch ihr Unweise unter dem Volk, und werdet einmahl witzig ihr Narren. Zweytens bedunckt es mich, **GOTT** habe die Zauberey Mariae Renatae lassen offenbahr werden wegen denen Glaubigen, damit sie reiffer, als zeithero, sich zu Gemüth führten, wie nothwendig es uns allen seye, daß wir wider das zauberische Geschwader, welches grösser ist, als wir uns etwan einbilden, täglich geistliche Waffen ergreifen: auch was grosse Obsorg denen Eltern obliege für ihre Kinder, welche, wann sie allerhand Befindel anvertrauet, oder auch von ihren Eltern verflucht und verwünscht werden, leicht in Teuffels = Hand und Strick verfallen. Drittens wegen jenen boshaften Christen, welche durch die Punctir = Kunst, Zauber = Spiegel, oder sonst aberglaubische Handel das, was von dem

freyen Willen Gottes und deren Menschen allein abhängt, zu wissen be-
ginnen. Diese sollen ihre Augen eröffnen, dann auch sie (obschon sie es nicht
vermuthen) unter die Teuffels-Zunft gehören; und nach aller Schärff
seynd abzustraffen. Viertens will Gott durch das gegenwärtige Spe-
tacul alle Unlauterkeit, welche (wie ich es aus vielen Geschichten erwei-
sen könnte) zur Zauberey die nächste Vorbereitung ist, denen Welt-Kin-
dern verleithen.

Aus dem aber, was sich mit Maria Renata zugetragen, kan man weder der
Catholischen Kirch, noch dem geistlichen Ordens-Stand, noch ihrem Vater-
land etwas vernünftig vorruffen; dann die Kirch wird verglichen 10.
Jungfrauen, unter welchen seynd 5. Kluge und 5. Thorrechte: einem
Acker, auf welchem nebst dem Weizen das Unkraut hervorwachset: einem
Netz, in welchem seynd gute und faule Fisch: einem Schaaff-Stall, in
welchem nicht allein gesunde, sondern auch francke, schäbige, reutige
Schaaff sich befinden. So wenig der Himmel von dem Lucifer und sei-
nem Anhang, und das Paradyß von der Schlang einen Schand-Fle-
cken ererbt haben, eben so wenig ist durch Mariam Renatam ein Schand-
Fleck von Seiten der Catholischen Kirch zu befürchten. Simon der Erz-
Zauberer, und Nicolaus einer aus denen 7. Diaconis, welcher ein Erz-Ke-
zer worden, ware nicht fähig, den Glantz der ersten Kirchen zu ver-
dunkeln: wie solte dann eine zauberische Closter-Frau der Ehr unserer
Kirch, oder auch des Ordens-Stands zum Nachtheil gereichen? Die
Ehr und Heiligkeit Der Apostolischen Versammlung ist durch die Bos-
heit Judæ nicht geschwächt worden. Ein Dieb, welcher sich wider Wis-
sen und Willen des Haus-Vatters in dem Haus versteckt, ist dem Haus-
Vatter zu keiner Schand und Unehre; wie soll dann durch eine Zauberin,
welche ins Closter eingeschlichen, der Ordens-Stand geschändet werden?
dieses ist desto weniger möglich, weilen Maria Renata nicht einmahl in der
That selbst ein Mitglied des Ordens gewesen ist, indem sie als eine Zau-
berin sich GOTT dem Herrn, dem sie abgeschwohren, durch 3. Ge-
lübden nicht aufrichtig verbunden, sondern nur dem Schein nach eine
Profession abgelegt: auch weilen sie die Zauberey nicht im Ordens-Stand,
so eine Tugend-Schuel ist, sondern in der Welt erlernet hat. Die Ur-
sachen, welche streiten für die Ehr der Kirch und des Ordens-Stands,
stehen auch für die Ehr des Vaterlands. Syrien hat keine Schand
von Juda und Simone Mago, wie solte man solche dann dem Vaterland

Mariae Renatae aufbürden? aus der Begebenheit, welche sich ereignet,
 können wir vielmehr das Gute, als Böse heraus ziehen, dann wir haben
 daraus zu bewundern, erstens die göttliche Fürsichtigkeit, indem von
 Maria Renata nach eigener Bekantnuß kein einzige Kloster: Jungfrau in
 so vielen Jahren zur Zauberey verführt worden, dann Gott hat gewachtet
 für den heiligen Orden, welche nach genugsammen Proben gleich dem
 Meer, welches den Schaum, und nicht die Perlein pflegt auszuwerffen,
 das Böse von sich auszustoßen. Zweytens haben wir anzubetten die
 unendliche Gütigkeit Gottes, weil dem Teuffel jene Seel, welche er
 so geraume Zeit in seinen Klauen gehabt, durch eine besondere Gnad wie-
 derum entrißen worden. Da kan ich mich nicht einhalten, daß ich nicht
 mit einem H. Apostel Paulo ausschreie: Ubi autem abundavit delictum, lu-
 perabundavit gratia. Rom. c. 5. v. 20 wo die Sünd überhand genommen
 hatte, da hat auch die Gnad noch reichlicher überhand genommen, dann
 Maria Renata Zeit ihrer Gefängnuß mehrmahlen, auch öffentlich auf dem
 Gericht: Platz dem Teuffel abgeschworen, ihre Sünden einem Wohl-
 Ehrwürdigen Priester aus dem Orden des H. Benedicti reumüthig
 gebeichtet, und durch den Priesterlichen Gewalt davon entbunden, durch
 das allerheiligste Altar: Sacrament ein- und das andermahl gestärckt,
 mit vollem Vertrauen auf die unendliche Verdiensten JESU CHRISTI
 dem Todt entgegen gangen, und den Schwerdt: Streich unerschrocken
 empfangen, mit gänzlicher Bereitwilligkeit tausendmahl, wann es in ih-
 rem Vermögen stünde, das Leben für ihre Sünden Gott dem Herrn
 aufzuopfern. Vor ihrem End hat sie mir anbefohlen, die Kloster: Jung-
 frauen zu Unter: Cell, auch alle alhier jetzt anwesende in ihrem Nah-
 men inständig zu bitten, daß sie um Gottes Willen die große gegebene
 Aergernuß ihr verzeihen, und für ihre abgeliebte Seel bey Gott off-
 ters, wofern sie noch einer Reinigung bedürffstig, ansehen wollen. Wo-
 rin dann hoffentlich alle Catholische Christen willfahren werden. Ubrige-
 gens hab ich nach dem von Ihro Hoch: Fürstl. Gnaden mir aufge-
 tragenen gnädigsten Befehl alle zu ermahnen, daß sie vor des Teuffels
 Betrug sich recht vorsehen, verbottene Bücher, so einige vorhanden, aus
 denen Häusern schaffen, und alle abergläubische Teuffels Mittel ver-
 meiden sollen. Sage derohalben zum Schluß mit dem H. Apostel Pau-
 lo Epes. c. 6 v. 11. & seq. Induite vos armaturam Dei, ut possitis stare ad-
 adversus insidias Diaboli, quoniam non est nobis colluctatio adversus car-
 nem



nem & sanguinem, sed adversus Principes & Potestates, adversus mundi
Rectores tenebrarum harum, contra spiritualia nequitiae in coelestibus. Prop-
terea accipite armaturam Dei, ut possitis resistere in die malo, & in omnibus
perfecti stare. Ziehet an den Harnisch Gottes, auf daß ihr bestehen
könnet wider die heimliche Nachstellung des Teuffels: dann wir haben
nicht zu kämpffen wider Fleisch und Blut, sondern wider Fürsten und Ge-
waltige, wider die Regenten der Welt, welche in dieser Finsternuß herr-
schen, wider die schalckhafftige Geister in der Luft. Darum ergreiffet
den Harnisch Gottes, auf daß ihr am bösen Tag
Widerstand thun, und im allem wie
Vollkommene bestehen
möget. Amen.

